

ter, Stift und Stiftskirche zu St. Goar vor der Reformation, in: Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes 43 (1994) S. 1–18. – CASPARY, Hans: Wiederaufgefundene Pläne zum Ausbau von Burg Rheinfels, in: Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz 37/38 (1982/1983[1984]), S. 74–92. – DEMANDT, Karl E.: Falknerei und Jagd der letzten Katzenelnbogener Grafen. Eine kulturgeschichtliche Studie, in: Nassauische Annalen 57 (1937) S. 131–155. – FISCHER, Ludger: Burg und Festung Rheinfels über St. Goar, Köln 1993 (Rheinische Kunststätten, 390). – FISCHER, Ludger: Baugeschichtliche Bemerkungen zu Burg und Festung Rheinfels, in: Burgen und Schlösser 34 (1993) S. 66–79. – FRANK, Lorenz: Die Mantelmauer der Burg Reichenberg bei St. Goarshausen, in: Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz 52–56 (1997–2001[2002]), S. 91–102. – FRIEDHOFF, Jens: Amtssitz – Festung – Residenz. Ausbau und bauliche Unterhaltung der katzenelnbogischen Burgen im 15. und 16. Jahrhundert, in: Die Burg zur Zeit der Renaissance, Berlin u.a. 2010 (Forschungen zu Burgen und Schlössern, 13), S. 73–87. – GREBEL, Alexander: Das Schloß und die Festung Rheinfels. Ein Beitrag zur Rheinischen Geschichte, St. Goar 1844. – GREBEL, Alexander: Geschichte der Stadt St. Goar, St. Goar 1848. – KUBACH, Hans Erich: Kunstdenkmäler im Kreis St. Goar, in: Zwischen Rhein und Mosel. Der Kreis St. Goar, hg. von E. J. HEYEN, Boppard 1966, S. 263–278. – KUNZE, Rainer: Rheinfels. Residenzburg der Grafen von Katzenelnbogen. Handreichungen zu einem Inventarband, in: Burgen und Schlösser 36 (1995) S. 151–159. – KUNZE, Rainer: Spätblüte. Reichenberg und der mittelalterliche Burgenbau des 14. Jahrhunderts, Koblenz 1998 (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung. Reihe A: Forschungen 6). – LAMBRICH, Anton: Burg Reichenberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Burgen am Mittelrhein, Aachen 1959. – PAULY, Ferdinand: Zur Topographie der Kollegiatstifte in Boppard und Oberwesel, in: Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte 30 (1978) S. 59–84. – Rheinische Burgen nach Handzeichnungen Dilichs (1607), hg. von Carl MICHAELIS, Berlin o. J. [1905]. – SCHMANDT, Matthias: Die mittelalterlichen Städte im Rheintal von Bingen bis Koblenz, in: Stadt und Burg am Mittelrhein (1000–1600), hg. von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, dem Landesarchiv Koblenz und dem Museum am Strom, Bingen, Regensburg 2008, S. 27–53. – SEBALD, Eduard: Zoll und Residenz. Zur Baupolitik der Grafen von Katzenelnbogen in St. Goar im 14. Jahrhundert, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 29 (2003) S. 7–25. – THON, Alexander: Städte gegen Burgen. Tatsächliche und mutmaßliche Belagerungen von Burgen am Mittelrhein durch den Rheinischen

Bund 1254–1257, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 34 (2008) S. 17–43. – WAGNER, Paul: Burg Hohenstein. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte, in: Nassauische Heimatblätter 27a (1926) S. 53–60. – WAGNER, Paul: Das Gründungsjahr der Burg Reichenberg, in: Nassauische Annalen 36 (1906) S. 158–160. – WEYLAND, L.: Geschichte des Großherzoglichen Residenzschlusses zu Darmstadt, in: Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde 11 (1865–1867) S. 447–520. – Wilhelm Dilich. Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser (1607–1625) hg. von Ingrid BAUMGÄRTNER, Martina STERCKEN und Axel HALLE, Kassel 2011. – Wilhelm Dilichs Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser. Nach den Originalen in der Landesbibliothek Kassel im Staatsarchiv Marburg und im Landgräflichen Archiv zu Philippsruhe, hg. von E. E. STENGEL, Marburg 1927 (Marburger Studien zur älteren Deutschen Geschichte, 1. Reihe: Arbeiten zum Geschichtlichen Atlas von Hessen und Nassau, 5). – WIRTLER, Ulrike: Spätmittelalterliche Repräsentationsräume auf Burgen im Rhein-Lahn-Mosel-Gebiet, Köln 1987 (Veröffentlichungen des Kunsthistorischen Instituts der Universität Köln. 33). – ZIMMERMANN, Georg: Das Darmstädter Schloß und seine Baugeschichte, Darmstadt 1978.

Jens FRIEDHOFF

KIRCHBERG

A. Kirchberg

I. Gemeint sind hier weder die gleichnamigen altbayerisch-österreich. noch die thüringischen Träger dieses Namens, sondern die zwischen 1087 und 1510 agierenden schwäbischen Gf.en von K. (ma. Schreibweise u.a. auch: *Chilberc*, *Chilcberg*, *Circhperc*, *Kirpcerg*, *Kyrchberch*, *Kirchperg*). Die namengebende Burg liegt südlich von Ulm, nahe am Zusammenfluß von Donau und Iller. Sie wurde wohl zunächst in Unterkirchberg (heute Illerkirchberg, Alb-Donau-Kr.) errichtet und vermutlich im späten 11. Jh. als Burg Oberk. (heute Illerk., Alb-Donau-Kr.) auf einen nahe der Siedlung gelegenen Bergsporn verlegt (→ K.). Für die Entstehung der Höhenburg direkt vor den Toren der Pfalz Ulm ist möglicherweise folgender Kontext bedeutsam: Ulm bildete 1076/77 die Zentrale der antistaufischen süddt. Adelsopposition und war noch bis zum Ausgang des Jh.s kgl. Zugriff weitgehend entzogen. Neben Muter-K. wurde in der älteren Forschung auch der Schlossberg bei Dorndorf

(Gmd. Illerrieden, Alb-Donau-Kr.) als frühester Kirchbergischer Burgenstandort in Betracht gezogen.

Als eine Art Spitzenahnin fungierte die urkundlich nicht nachgewiesene Hl. It(h)a (auch Ida, Idda u. a.). Sie soll im frühen oder mittleren 12. Jh. als kirchbergische Gf.entochter geb. worden sein und nach einer ernstlichen Ehekrise ein Leben in frommer Abgeschiedenheit gewählt haben. Im Bm. Basel wird sie lokal begrenzt bis heute als Patronin für entlaufenes Vieh verehrt. Auch in der ehem. Gft. K. gab es bis ins 19. Jh. einen Ita-Kult, der durch ihre Heiligsprechung (1724) noch Aufschwung erfuhr. Die Legende sieht Ita als Gemahlin eines Gf.en von → Toggenburg und/oder gar als Gattin eines Herren von Neuffen an. Plausibler erscheint aber eine Identifizierung mit Ita, der Ehefrau des um 1010 geb. Gf.en Eberhard von Nellenburg. Jene trat, obwohl verh., im mittleren oder späten 11. Jh. in das Schaffhausener Agneskl. ein. Gemeinsam mit ihrem Mann hatte sie um 1049 das Schaffhauser Benediktinerkl. Allerheiligen gestiftet. Zwar ist keine direkte Verbindung zwischen Ida von Nellenburg und dem Haus K. nachweisbar. Jedoch erfolgte die erste Nennung eines K.ers aus Anlaß einer 1087 beurk.ten Schenkung des Gf.en von Nellenburg an Kl. Allerheiligen zu Schaffhausen. Auch war ein späterer K.er aus der Linie Brandenburg, nämlich Konrad (gest. 1311), Abt dieses Schweizer Kl.s.

Die wichtigsten und ältesten kirchbergischen Leitnamen sind Hartmann und Otto. Weiterhin wurden auch Bruno, Rudolf, Konrad, Wilhelm und Eberhard in der Familie gerne verwendet – wobei die letzteren beiden Namen der jüngeren Linie → Wullenstetten zuzuordnen sind.

II. Die letzten beiden Gf.en von K. verkauften ihre Besitzungen 1481/98 an Hzg. Georg von Bayern-Landshut (1455–1503). 1510 erlosch die Familie mit Philipp von K. in agnatischer Linie. Kg. Maximilian konfiszierte die Gft. K. 1504 im Zuge des Landshuter Erbfolgekrieges – gemeinsam mit den angrenzenden, ebenfalls bayerischen Herrschaften Weißenhorn und Pfaffenhofen. 1507/08 konnte Jakob → Fugger von Habsburgs Gnaden in den Besitz des Herrschaftskomplexes einrücken.

Obwohl K.-Weißenhorn in der Reichsmatrikel von 1521 gen. wird, war die Fuggerherr-

schaft jemals reichsunmittelbar noch besaß sie Reichsstandschaft noch war sie im Schwäbischen Kreistag vertreten. Vielmehr zählte K.-Weißenhorn seit der 1532/36 erfolgten Konstituierung des Schwäbisch-Österreichischen Landtages durchgängig zu dessen Mitgliedern. Bereits 1521 war die Herrschaft – wie auch alle übrigen habsburgischen Besitzungen in Schwaben – ohne Berücksichtigung ihrer geogr. Lage dem österr. Reichskreis zugeteilt worden.

In den frühesten Erwähnungen werden die K.er im Umfeld der mächtigen Gf.en von Nellenburg und als Mitglieder der antistaufischen schwäbischen Adelspartei greifbar.

Hartmann I. von K. besiegte mit Unterstützung der Welfen 1108 den Gf.en Rudolf von → Bregenz (gest. 1143) in der Schlacht bei Jedesheim (Lkr. Neu-Ulm). Streitgegenstand waren wohl Vogteirechte über Besitzungen des Kl.s Einsiedeln im Raum Illertissen. Das Ereignis fand Eingang in mehrere zeitgenössische Chroniken (u. a. Zwiefaltener Annalen). Im 1125 ausbrechenden staufisch-welfischen Konflikt um das salische Erbe scheint sich zunächst nur die brandenburgische Linie der K.er auf die Seite des schwäbischen Hzg.shauses geschlagen zu haben. Auf Hoftagen des letzten Staufers Konradin (1252–1268) erschienen jedoch auch die vormaligen gegnerischen K.-K. und ihre Gefolgsleute, die Herren von Rieden/Eichheim.

Die K.er konnten mit Bruno von Brixen (reg. 1250–1288) und Eberhard von Augsburg (reg. 1404–1413) zwei mal einen Bf.sstuhl besetzen. Ein generationsmäßig nicht sicher zuzuordnender Konrad von K. wirkte im späten 13. Jh. als Minnesänger. Sechs seiner Lieder sind im Heidelberger Codex Manesse überliefert. Ein weiterer Konrad (gest. 1311) aus der Linie Brandenburg war Abt des Kl.s Allerheiligen in Schaffhausen (Schweiz). Im 13. und frühen 14. Jh. betätigen sich Familienmitglieder als Kleriker und Chorfrauen in Passau, Brixen, Würzburg und Magdeburg. Auch in fsl. Diensten findet man spätm. K.er, so z. B. als württ. Landhofmeister (Leiter der Landesverwaltung). Eberhard von K.-Wullenstetten begleitete 1436 Hzg. Friedrich von Österreich, den späteren Ks., bei einer Pilgerfahrt ins Hl. Land.

Spätestens seit 1300 wird ein materieller, politischer und auch biologischer (Aussterben der Linie K.-K. und -Brandenburg) Niedergang der

Familie deutlich. Gleichzeitig legten sich Ulmer Patrizier und Institutionen, einige Kl. sowie verschiedene andere Kräfte immer mehr Grundbesitz im kirchbergischen Machtbereich zu. Erschwerend hinzu kam eine 1366 bis 1398/1434 währende heiratsbedingte Entfremdung der Gft. K. an das Südtiroler Adelsgeschlecht der → Matscher. In kirchbergischer Hand verblieb in jener Zeit nurmehr der rechts der Iller gelegene Besitz um → Wullenstetten. Bereits seit dem ausgehenden 12. Jh. strebten zudem edelfreie Familien der Nachbarschaft, v.a. die Herren von Neuffen, erfolgreich nach Ämtern und Einfluß. Diese spätm. »Aufsteiger« schmälerten ebenso wie die stetig expandierende Reichsstadt Ulm und die seit 1342 spürbare wittelsbachische Präsenz (Erbanfall der Herrschaft Weißenhorn, Lkr. Neu-Ulm) die Machtstellung des alterwürdigen, unter einer wachsenden Schuldenlast leidenden Gf.engeschlechts weiter.

1366 verblieb mit Wilhelm von K.-K. der letzte Vertreter der kirchbergischen Hauptlinie. Er hinterließ die Stammburg Oberkirchberg und den links der Iller gelegenen Teil des kirchbergischen Grundbesitzes. Ein Drittel seines Erbes bekam seine Schwester Bertha, die übrigen zwei Drittel fielen an Wilhelms Tochter Agnes, die seit 1346 mit dem Vintschgauer Adligen Ulrich Vogt von → Matsch verh. war. Ulrich und Agnes' Tochter Üdelhild brachte die Gft. K. 1379 in ihre Ehe mit dem Gf.en Meinhard VII. von → Görz-Tirol ein. Nach dem Tod des Görzers (1385) heiratete Üdelhild Johann Gf. von Maidburg und → Hardegg (gest. nach 1406). Der niederösterreichische Adlige verpfändete die aus seiner Sicht entlegene Gft. 1398 an die Gf.en von K.-Wullenstetten. Obwohl sich Üdelshilds Söhne aus ihrer ersten Ehe (mit dem Gf.en von → Görz) um die Rücklösung ihres Vatererbes bemühten, konnte Eberhard von K.-Wullenstetten 1434 durch Kg. Sigmund die ordentliche Belehnung mit der Gft. erreichen. 1459 wurden die fortbestehenden Ansprüche der → Görzer mit Geld abgegolten. Somit waren Burg und Gft. K. am Ende des MAS wieder in Familienbesitz.

Die frühesten Grenzbeschreibungen der reichslehenbaren Gft. basieren auf deren Wildbannndistrikt und stammen von 1435 und 1442 (siehe auch Art. B. Gft. K.). Der Regalienbezirk wurde im N durch die Donau, im O durch die Iller, im W durch die Linie Schussen-Buchau-

Schussenried und in seinem südlichsten Punkt durch Schloß Zeil begrenzt. Der Grundbesitz der K.er machte jedoch nur einen kleinen Teil dieses sehr großen Gft.ssprengels aus (siehe auch Art. B. Gft. K.).

Die beiden letzten Gf.en von K. waren die Vettern Wilhelm (gest. ca. 1489) und Philipp (gest. 1510). Sie steckten beide bis zum Hals in Schulden und verkauften daher 1481 und 1498 ihre jeweiligen Hälften der Gft. an Hzg. Georg von Bayern-Landshut. Der Wittelsbacher verfügte bereits über die angrenzenden Herrschaften Weißenhorn (1342 als Erbanfall an Bayern gekommen) und Pfaffenhofen (1495 auf dem Kaufweg). Auf der Basis seiner neu zusammengeführten Herrschaft K.-Weißenhorn und der damit verbundenen Gf.en- und Gerichtsrechte setzte Hzg. Georg am Ausgang des MAS sehr kräftige territorialpolitische Akzente. Die kleinen schwäbischen Stände und der habsburgische Einfluß im Südwesten hatten unter dieser Entwicklung vorübergehend stark zu leiden. Die Etablierung einer bayerischen Hegemonie im östlichen Schwaben wurde aber durch den 1488 errichteten Schwäbischen Bund letztlich verhindert. Nach dem Tod Georgs von Bayern-Landshut (1503) wurde K.-Weißenhorn durch das Haus Habsburg konfisziert und kam in der Folge (1507–1725, 1735–1806/48) an die Familie → Fugger.

III. Das vermutlich älteste K.er Siegel (1208/09) zeigt drei bedachte Türme auf einem Hügel (redendes Wappenbild). Das Motiv taucht in geminderter Form auch im Wappen der Stadt Bruneck, einer Gründung des Brixener Bf.s Bruno (reg. 1250–1288) aus dem Hause K.-Wullenstetten, auf. Das Bild der bedachten Türme ging via Frauenerbe auf den württembergischen Enkel des Gf.en Hartmann von K.-Brandenburg über, dessen männliche Nachkommen sehr jung verblieben waren. Weitere kirchbergische Wappenbilder liegen erst wieder seit der Mitte des 13. Jh.s vor. Diese führen stets das bisher nicht gedeutete Motiv einer Frauengestalt, die eine Lilie bzw. einen Helm in Händen hält. Der Grund für diesen Wappenwechsel mag in der Entfremdung des alten Wappenbildes durch den württembergischen Nachkommen Gf. Hartmanns liegen. Infolge einer Wappenschenkung des Bf.s Bruno von Brixen an seinen Neffen Konrad von K. gelangte 1286 der – den Helm bald ver-

drängenden – Bf.shut in das Wappenbild. In den ersten farbigen Überlieferungen (15. Jh.) ist die Dame mitunter als Mohrin dargestellt. Die Verwendung von Mohren in Adelswappen entsprach der Mode der Zeit. Die Hinwendung zur Mohrin besitzt daher wohl nicht unbedingt tiefere Bedeutung. Nachdem die → Fugger das kirchbergische Wappen 1555 übernommen hatten, wurde die Frauengestalt konsequent als Mohrin geführt. Ein eigenes Wappen führte die um 1200 ausgebildete und 1298 erloschene Linie K.-Brandenburg: In einem gespaltenen Schild prangte ein halber Adler mit einem oder mehreren Balken im Hintergrund. Der Balken findet sich auch im Wappen der Grafen von Veringen, zu welchen verwandtschaftliche Beziehungen bestanden.

Darstellungen spätm. K.er finden sich im kirchbergischen Hauskl. Wiblingen: In der Kl.kirche befinden sich die Grabmäler Konrads IV., gest. 1417 und Eberhards V., gest. 1472, jeweils mit Gemahlinnen (Abb.: HADRY, Die → Fugger in K. und Weißenhorn, Abb. 1–2). Von dens. beiden Gf.en, jeweils im Kreise ihrer Familie, gibt es außerdem zwei schön bemalte hölzerne Motivbilder. Diese waren wohl im Zuge der Säkularisation auf Abwege geraten und werden heute in der »Alpenländischen Galerie Kempten« verwahrt.

In der Passauer Herrenkapelle findet sich am Domkreuzgang ein Doppelepitaph für Dompropst Gotfried von K.-Brandenburg (gest. 1316) und einen seiner Mitkleriker.

Minnesänger Konrad von K. wurde in idealisierter Form im Codex Manesse konterfeit. Weitere Bildquellen sind bisher nicht bekannt.

Zur Bautätigkeit des Gf.enhauses ist aufgrund des desolaten Forschungsstandes kaum eine Aussage möglich. Die K.er haben zwar keine Stadt gegr., aber die Verleihung des Stadtrechts an Dietenheim sowie die Gründung von Kl. Wiblingen und Markt Unterkirchberg geht auf sie zurück.

IV. Der K.er Vornamen »Otto« gab Anlaß zur Mutmaßung, daß matrilineare genealogische Verbindungen zu dem am Bodensee ansässigen Gf.enhaus der Buchhorn bestanden haben könnten. Der von den K.ern häufig verwendete Namen »Hartmann« mag viell. eine Verwandtschaft zu den mächtigen Gf.en von Dillingen (Hupaldinger) indizieren. Letztlich ist

die Herkunft der K.er aber nicht zu klären. Überhaupt sind die genealogischen Verhältnisse bis ins 13. Jh. hinein schwer durchschaubar und nicht seriös zu rekonstruieren.

Ein Illergaugf. mit dem kirchbergischen Namen Hartmann ist bereits für die Zeit um 980 nachgewiesen. Urkundlich belegt sind die K.er aber erst seit 1087: Otto de Chirchberc bezeugte damals eine zugunsten des St. Salvatorkl.s in Schaffhausen abgeschlossene Rechts-handlung des Gf.en von Nellenburg. 1093 traten die Brüder Hartmann und Otto von K. als Stifter der Benediktinerabtei St. Martin zu Wiblingen auf. Sie werden dadurch als Anhänger der antistau-fischen papsttreuen schwäbischen Adelsopposition greifbar.

Über die Besitzungen der um 1100 belegten Brüder Otto und Hartmann ist nichts Näheres bekannt. Das von ihnen gestiftete Kl. Wiblingen war jedoch 1148 in Dörfern der unmittelbaren Umgebung K.s und Wiblingens begütert. Ein Agnat Ottos und Hartmanns, Eberhard I. von K. (gest. 1166), hatte Besitz in Vöhringen, → Balzheim, Illertissen, im Raum südlich von Laupheim, in Dietenheim und in Brandenburg. Während sich seit dem ausgehenden 12. Jh. im S und O dieser kirchbergischen Besitzlandschaft der Zweig K.-Brandenburg etablierte, blieben die namensgebende Stammburg und die links davon gelegenen Güter weiterhin bei der sog. Hauptlinie (K.-K., siehe Art. C. K.).

Um 1250 teilten die zur Stammlinie (K.-K.) gehörenden Brüder Konrad II. und Eberhard III. ihr Erbe auf, wobei Eberhard v.a. Besitz rechts der Iller erhielt. Hieraus entstand die jüngere Linie K.-Wullenstetten (→ Wullenstetten).

Die Linie K.-K. erlosch 1366 mit Gf. Wilhelm. Dessen Tochter Agnes hatte die Stammburg und den größten Teil der Gft. in ihre Ehe mit dem Südtiroler Edelmann Ulrich Vogt von → Matsch eingebracht. Ulrich und Agnes' Tochter Üdelhild bekam den schwäbischen Besitz zur Mitgift, als sie sich 1379 mit Gf. Meinhard VII. von → Görz-Tirol verband. Nach dem Tod des Görzers 1385 vermählte sich Üdelhild mit Burggf. Johann von Maidburg und → Hardegg. Dieser hatten offenbar keine Verwendung für die entlegenen Besitzungen und verpfändete die Gft. daher in den 1398er Jahren an die Gf.en von K.-Wullenstetten. Allerdings bemühten sich Üdelhilds beide Söhne aus erster Ehe, zwei Gf.en von

→ Görz, in den 1430ern um die Rückgewinnung ihres Vatererbes. Dies scheiterte, als Eberhard von K.-Wullenstetten 1434 durch Kg. Sigmund seine ordentliche Belehnung mit der Gft. erreichte.

K.-Brandenburg (→ Brandenburg): Die Anfänge der Linie K.-Brandenburg werden für die Zeit um 1200 vermutet. Burg und Herrschaft → Brandenburg (Alb-Donau-Kr.) bildeten den Südwesten des gesamtkirchbergischen Machtbereiches. Die Herrschaft umfaßte u. a. Besitzungen in Dietenheim, Regglisweiler, Weihungszell, Sießen, Hörenhausen (alles Alb-Donau-Kr.) sowie rechts der Iller in Jedesheim, Illertissen, Betlinshausen, Vöhringen, Illerberg, Illerzell u. a. (jeweils Lkr. Neu-Ulm). 1280 trugen die Gf.en Hartmann und Otto von K.-Brandenburg ihr bisheriges Allod Stadt und Herrschaft Dietenheim dem Habsburgerkg. Rudolf (1273–1291) zum Lehen auf. 1298 starb Hartman VI. von K.-Brandenburg, der ein Feind Kg. Albrecht I. (1298–1308) gewesen sein soll. Das Haus Habsburg zog daraufhin → Brandenburg ohne Rücksicht auf die Erbsprüche der übrigen K.-Linien ein und schlug es dem österr. Lehenhof zu. Sie verliehen die Herrschaft → Brandenburg-Dietenheim in der Folgezeit pfandweise an die Herren von Ellerbach. Spätere Besitzer waren die Patrizierfamilie Krafft, die Herren von Rechberg und die → Fugger (→ Brandenburg).

Den Brandenburgern gelangen auffallend vornehme Eheschließungen (z. B. zu den Gf.en von Wirtemberg). Außerdem pflegten sie die k.ischen Leitnamen Hartmann und Otto in bes. Weise, während der auf der Stammburg beherrschte Teil der Familie eher die viell. kognatisch in die Familie gekommenen Namen Wilhelm und Eberhard verwendete. K.er, die im 13. Jh. in Kg.nähe zu finden sind, stammen fast immer aus der Familie K.-Brandenburg. Also hatten sie die eigtl. Hauptlinie des Hauses dargestellt, während die K.-K. diese Rolle erst nach dem Aussterben der Brandenburger einnehmen konnten. Mitglieder der Familie Brandenburg nannten sich um 1200 zeitw. auch nach den Burgen → Balzheim und → Neuhausen. Beide Unterzweige währten aber mit Hartmut von K.-Brandenburg-Balzheim und Otto von K.-Brandenburg-Neuhausen jeweils nur eine Generation lang.

Konnubien wurden mit dem gesamten südwestdt. Adel geschlossen, wobei neben gfl. Häusern auch edelfreie Familien (→ Matsch, Taufers, Eichheim (auch: Aichheim), → Tengen, Schenken zu → Erbach, Wildenberg, Rechberg, Hellenstein, Neuffen, Waldburg, Ellerbach, Albeck) zum Zuge kamen. An verschwägerten Gf.enhäusern sind zu nennen: Aichelberg, Hohenberg, Nellenburg, → Helfenstein, → Sulz, → Werdenberg, Württemberg, → Fürstenberg, → Zimmern, → Wertheim, Rotenfels, Wartstein, Berg, Schelklingen-Berg, Körsch, Heiligenberg und Schaunberg. Mit Agnes von Teck, Gemahlin Wilhelms von K.-K. (gest. 1366), hatte auch eine Hgz.stochter in die Familie eingeheiratet. Morganatische Verbindungen mit reichen Ulmer Patriziertöchtern kamen trotz der finanziell trostlosen Lage der späten K.er, die selbstverständlich das Ulmer Bürgerrecht besaßen, nicht zustande. Dies wirft ein Schlaglicht auf die Grenzen der sozialen Mobilität und auf das ungebrochene Standesbewußtsein der verarmten Gf.en.

→ B. Kirchberg → C. Balzheim → C. Brandenburg → C. Kirchberg → C. Neuhausen → C. Wullenstetten

Q. Die Quellen sind aufgrund der geographischen Lage der Gft. auf baden-württembergische und bayerische staatlichen Archive in Stuttgart, Ludwigsburg, Augsburg und München verstreut. Ein sehr kleiner, aber nicht unbedeutender Teil der Überlieferung existiert außerdem in kopialer Form im Fuggerarchiv. Wichtige Belege mit K.-Bezug sind im Ulmischen und Wirtembergischen Urkundenbuch enthalten. Editionen der Urbar- und Lehenbücher liegen mit Ausnahme des von Max Huber bearbeiteten Einkünfteregisters nicht vor. Auch ein Urkundenbuch der Gf.en von K. fehlt. – HUBER, Max: Ein Einkünfteregister der Grafschaft Kirchberg-Kirchberg von 1379/1438, in: Ulm und Oberschwaben 40/41 (1973) S. 27–68. – Ulmisches Urkundenbuch, 2 Bde., hg. von Friedrich PRESSEL im Auftrage der Stadt Ulm, Stuttgart u. a., 1873–1900. – Wirtembergisches Urkundenbuch (680–1300), 11 Bde., hg. von dem Königlichen Staatsarchiv in Stuttgart, Stuttgart 1899–1913, ND als »Württembergisches Urkundenbuch«, Aalen 1972–1978.

L. BOTZHEIM, Freiherr von: Das älteste Wappen der Grafen von Kirchberg a. d. Iller nach einem Siegelfund vom Jahr 1209, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte. NF 34 (1928) S. 331–333. – BRAIG, Michael: Wiblingen. Kurze Geschichte der ehemaligen vorderösterreichischen Benediktinerabtei in Schwaben,

- Isny 1834, ND Weißenhorn 2001. – Donaukreis, Bd. 2: Oberämter Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, bearb. von Hans CHRIST und Hans KLAIBER, Eßlingen am Neckar 1924 (Die Kunst- und Altertums-Denkmale in Württemberg 4,2), S. 97–103 (Oberkirchberg), 136–140 (Unterkirchberg), 153–196 (Wiblingen). – FEURSTEIN, Heinrich: Ein Votivbild des Grafen Konrad zu Kirchberg und seiner Gemahlin Anna geb. Gräfin zu Feurstein, Fürstenberg c. 1470 (gest. nach 1481), Tochter Heinrichs V. (1388–1441), in: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar (und der angrenzenden Landesteile), in: Donaueschingen 14 (1920) S. 131–132. – GAISBERG-SCHÖCKINGEN, Friedrich Frhr. v. u. a.: Württembergisches Adels- und Wappenbuch, Stuttgart 1916 (ND Neustadt/Aisch 1975), S. 400–401. – GAISER, Horst: Die letzten Grafen von Kirchberg. Unbekannte Votive, vergessene Nachrichten und alte Geschichten, in: Geschichte im Landkreis Neu-Ulm. Jahrbuch des Landkreises Neu-Ulm 6 (2000) S. 13–20 (mit Abb. zweier Votivbilder aus dem 15. Jh.). – HADRY, Sarah: Die Fugger in Kirchberg und Weißenhorn. Herrschaftsverfassung und Leibeigenschaft, Konfessionalisierung und Residenzbildung, Augsburg 2007 (Materialien zur Geschichte der Fugger, 5). – HADRY, Sarah: Die Herren von Neuffen, Gründer Weißenhorns, in: Weißenhorner Profile 1160–2010. Beiträge und Untersuchungen zur Stadtgeschichte, Weißenhorn 2010 (Kataloge und Schriften des Weißenhorner Heimatmuseums, 5), S. 7–21. – HADRY, Sarah: Neu-Ulm, München 2011 (Historischer Atlas von Bayern. Tl. Schwaben I/18). – HILGER, Hans Peter: Alpenländische Galerie Kempten. Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums, München. Katalog, München 1991, S. 42, 43; zu zwei spätmittelalterlichen kirchbergischen Votivtafeln. – HUBER, Max: Ein Einkünfteregister der Grafschaft Kirchberg-Kirchberg von 1379/1438, in: Ulm und Oberschwaben 40/41 (1973) S. 27–68. – HUTER, Franz: Art. »Brun(o), Bischof von Brixen«, in: NDB II, 1955, S. 669–670. – KÖPF, Hans Peter: Illertissen. Eine schwäbische Residenz. Geschichte des einstigen Herrschaftssitzes und alten Zentralorts im Illertal, Weißenhorn 1990, S. 38–40. – KÖPF, Hans Peter: Die Herrschaft Brandenburg, in: Au an der Iller. Stadt Illertissen. Ein Dorf im Wandel der Zeiten, hg. von Anton H. KONRAD, Weißenhorn 1987, S. 43–139. – KÖPF, Hans Peter: Der Laupheimer Raum im frühen und hohen Mittelalter bis zum Übergang an Österreich, in: Laupheim, hg. von der Stadt Laupheim im Rückschau auf 1200 Jahre Laupheimer Geschichte 788–1978, Weißenhorn 1979, S. 33–77. – KÖPF, Hans Peter: Vöhringen – vom Alamannendorf zur jungen Stadt, in: Jahrbuch für Geschichte des Landkreises Neu-Ulm 4 (1998) S. 35–45. – KRAMER, Ferdinand: Klostergründung und Adelsopposition im Raum Ulm: Zu den Anfängen des ostschwäbischen Klosters Wiblingen (1093), in: Jahrbuch für bayerisch-schwäbische Geschichte 1995 (1996) S. 73–84. – LADURNER, Justinian: Die Vögte von Matsch, später auch Grafen von Kirchberg, Tl. 1., in: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 16 (1871), S. 5–292; Tl. 2, 17 (1872) S. 1–235; Tl. 3, 18 (1874) S. 7–158. – LORENZ, Sönke: Die Herrschaft Württemberg im Mittelalter: Von der Stammburg zur Residenzstadt, in: Der württembergische Hof im 15. Jahrhundert. Beiträge einer Vortragsreihe des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte, hg. von Peter RÜCKERT, Stuttgart 2006 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, B/167), S. 9–51, hier 22 (btr. Übernahme des frühesten kirchbergischen Wappenbildes durch Graf Hartmann von Wirtemberg). – MANG, Anton: Aus fernen Tagen. Ein Beitrag zur frühen Geschichte Illertissens und Schwabens. FS anlässlich der 500-Jahrfeier der Marktrechtsverleihung Illertissens 1430–1930, Illertissen 1930. – SAUSER, Ekkart: Art. »Bruno von Kirchberg«, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon XVI, 1999, Sp. 248–249. – SCHWEIKLE, Günther: Art. »Kirchberg (Kilchberg), Konrad Graf v.«, in: NDB XI, 1977, S. 637. – SPARBER, Anselm: Aus dem Leben und Wirken des Brixener Fürstbischofs Bruno von Kirchberg, in: Brunecker Buch. Festschrift zur 700-Jahr-Feier der Stadterhebung, red. von Hubert STEMBERGER, 2. Aufl., Innsbruck 2003 (Schlern-Schriften, 152), S. 79–96. – STÄLIN, Christoph Friedrich von: Wirtembergische Geschichte, 4 Bde., Stuttgart 1841–1873, hier Bd. 2, S. 404–412 und Bd. 3, S. 678–682. – TILLY, Michael: Art. »Ida von Toggenburg«, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon II, 1990, Sp. 1251. – TOMEDI, Irene: Zur Konservierung der Mitra des Bischofs Bruno von Kirchberg im Domschatz zu Brixen, in: Kunst und Kirche in Tirol. Festschrift zum 70. Geburtstag von Karl Wolfsgruber, hg. von Josef NÖSSING und Helmut STAMPFER, Bozen 1987, S. 253–271. – VÖGE, Wilhelm: Die Meister des Grafen von Kirchberg, in: Festschrift Wilhelm Pinder. Zum sechzigsten Geburtstage überreicht von Freunden und Schülern, Leipzig 1938, S. 325–347. – WEITLAUFF, Manfred: Art. »Eberhard Graf von Kirchberg«, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198–1448. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin GATZ und Clemens BRODKORB, Berlin 2001, Bd. 1, S. 29 f. – WILMANN, Wilhelm: Art. »Kirchberg: Graf Konrad v.«, in: ADB XV, 1882, S. 789.

Sarah HADRY

B. Kirchberg

I. Über die Rolle der K.er als Amtsgf.en in der Zeit der »alten« Gft.en (Komitate) ist wenig bekannt: Um 980 ist ein Illergaugf. mit dem kirchbergischen Namen Hartmann belegt. Dieser verwaltete neben dem Illergau wahrscheinlich auch den nördlich angrenzenden Rammachgau, dessen Hauptort Laupheim (Alb-Donau-Kr.) war. Hartmann I. von K. wird 1087 als Illergaugf. gen. Auch bei ihm ist eine Mitverwaltung des Rammachgaus wahrscheinlich. 1099 wird ein Rammachaugf. mit dem kirchbergischen Namen Hartmut (Beiname Bozze) erwähnt. 1128 übte Eberhard I. von K. (gest. 1166) Gerichtsrechte in Illertissen und damit im Illergau aus. 1129 wird ders. Eberhard als Herr einer offenbar neuen Gerichtsstätte in Bihlafingen (Alb-Donau-Kr.) im Rammachgau gen. Die traditionelle Rammachgauer Gerichtsstätte Laupheim hingegen befand sich 1127 unter der Leitung des Gf.en Diepold von Berg. Es hatte also eine Teilung des Rammachgaus etwa entlang des Flusses Rot (Baden-Württemberg) stattgefunden. Damit wird der – in der neueren Gft.sforschung (Ludwig HOLZFURNER) konstatierte – Prozeß des Zusammenbruchs der alten Komitatsgrenzen und der Herausbildung »junger« Gft.en in der Zeit nach 1050 klar faßbar.

Die ältesten Grenzbeschreibungen der Gft. K. bzw. vielmehr des zugehörigen Forst- und Wildbannes datieren von 1435/42. Der Regalienbezirk wurde im N durch die Donau, im O durch die Iller, im W durch die Linie Schussen-Buchau-Schussenried und in seinem südlichsten Punkt durch Schloß Zeil begrenzt. Der Grundbesitz der K.er machte jedoch nur einen kleinen Teil dieses sehr großen Gft.ssprenghaus aus.

Die Anfänge der Grundherrschaft lassen sich nur auf Umwegen über den Besitz des kirchbergischen Hauskl.s Wiblingen erschließen: 1148 existierten Kl.güter in Göggingen (Alb-Donau-Kr.), Oberdischingen (Alb-Donau-Kr.) und Vöhringen (Lkr. Neu-Ulm). Das älteste Einkünfteverzeichnis der K.er von 1373/1438 führt Besitz auf, der schwerpunktmäßig zu beiden Seiten der Iller zwischen den Flüssen Rot (Baden-Württemberg) und Roth (Bayern) lag, auf einer Höhe etwa zwischen Ulm und Illertissen. Weiterhin lagen einzelne Besitztitel nördlich der

Donau, westlich der Rot und östlich der Roth vor. Allerdings gingen aus dieser Besitzlandschaft vor 1300 die Herrschaft → Brandenburg (Alb-Donau-Kr.) und 1338 die Burg → Neuhausen (Lkr. Neu-Ulm) verloren – verbunden damit war das Aussterben der jeweiligen kirchbergischen Linien.

Für das ausgehende 15. Jh. liegen detaillierte Informationen über die Besitzungen der Vettern (gest. ca. 1489) Wilhelm und Philipp (gest. 1510) von K. vor. Als Besitzzentren und Gerichtsorte werden Ober- und Unterkirchberg, Altheim, Wiblingen (jeweils Alb-Donau-Kr.) und → Wullenstetten (Lkr. Neu-Ulm) gen. Weiterer Besitz, v.a. in allodialer Form, lag in der Umgebung von Pfaffenhofen (Lkr. Neu-Ulm) vor (Kartierung bei HADRY, Die → Fugger in K. und Weißenhorn, Karte 1). Zudem heißt es im Urbar Wilhelms von K.: *Item vnd auch viel aigner lewt inner- vnd usserhalb der herrschafft, dero die amptlewt gut wissen haben.* Da die kirchbergische Vogtei über Wiblingen recht weitreichende Eingriffsrechte in Gerichtsbarkeit und Einkünfte beinhaltete, gehörte auch der stetig wachsende Grundbesitz des Kl.s immer zum Machtbereich des Gf.enhauses.

Neben die Grundherrschaft traten umfangr. Lehnrechte: Lehnbesitz ist 1366 in 63, 1440/72 in 77 Orten nachweisbar. Der Lehenhof beinhaltete Burgen, ganze und partielle Ortschaften, daneben einzelne Bauerngüter, Wiesen und Weiher; außerdem Gerichtsrechte, einen Wildbann, Ehafrechte (z.B. Badstuben oder Mühlen), Zoll-, Jagd-, Fisch- und Pantronsrechte sowie Zins- und Zehnteinkünfte. Das Zentrum des Lehenhofs befand sich im heutigen Alb-Donau-Kr. zwischen Donau, Rot und Iller. Einzelne Lehengüter lagen aber auch im Bodenseeraum und in der Mgt. Burgau. Ihre Herkunft läßt sich i.d.R. durch Frauenerbe und Mitgiften erklären. Die Lehensträger waren Mitglieder des umliegenden Niederadels (z.B. Herren von Asch, von Schwendi, von Argon), zahlr. Ulmer Bürger und Patrizier (u.a. Ehinger, Besserer, Ungelter, Gack, Krafft, Kuen, Neidhardt, Weikmann, Bitterlin) sowie zum Teil auch einfache Bauersleute.

Als lehenbare Burgen und Vesten werden 1366 genannt: → Balzheim, Berg (wohl Illerberg), Bihlafingen, Bußmannshausen, Dorndorf, Opfingen, Essendorf, Göggingen, Hüttis-

heim, Humlangen, Liechtenberg (abg. zwischen → Wullenstetten und Illerberg), Mietingen, Rot, Schwendi, Staig, Thal, Rieden (wohl Burgrieden bei Laupheim; evtl. Illerrieden), Diepperberg (abg.), Illerzell. Von diesen 19 um 1366 verzeichneten lehenbaren Vesten wurden knapp 100 Jahre später nur noch neun genannt; im späten 18. Jh. waren davon lediglich noch zwei übrig (Balzheim, Bußmannshausen). Dafür kamen jedoch im Laufe der Zeit eine ganze Reihe neuer Lehen hinzu, die über – freilich oftmals erst im 15./16. Jh. errichtete – Burgen oder Schlösser verfügten.

1366 fielen Schloß und Gft. K. über Agnes, die Erbtöchter aus der K.er Hauptlinie, an den südtirolischen Edelmann Ulrich Vogt von → Matsch und später an die Enkel des Paares, die Gf.en von → Görz (siehe hierzu auch Art. A. K. Gf.en von). Seit 1498 gelang es der territorial relativ engagierten vorletzten Generation der Linie K.-Wullenstetten, die Gft. zunächst pfandweise, dann vollständig (Belehnung 1434) zurückzugewinnen. Diese Reorganisation des Familienbesitzes wurde jedoch durch eine Teilung sogleich wieder destabilisiert: 1441 bekam Gf. Konrad (1436–1470) die Güter rund um K. und → Wullenstetten, während sein Bruder Eberhard (1440–1472) die kirchbergischen Besitzungen bei Illertissen mit der Kastenvogtei über Wiblingen und einige andere Rechte erhielt.

Zur verfassungsrechtlichen Stellung ist nicht sehr viel bekannt: Der zur Gft. gehörige K.er Wildbann ist seit 1325 in der Qualität eines Reichslehens belegt. Über eine mögliche Zugehörigkeit zu einem Gf.enverein sagen die Quellen nichts aus. Als die Reste der Gft. K. 1507 aus habsburgischer Hand an die → Fugger gingen, etablierte sich schnell eine Zugehörigkeit K.s zu den österr. Landständen (siehe hierzu auch oben, Art. A.).

Auch die Hofhaltung der Gf.en von K. ist schwerlich faßbar, da sich die ohnehin eher spärliche Überlieferung hauptsächlich auf – überwiegend unedierte – Urk.n beschränkt. Rechnungsbücher etc. fehlen. Der große K.er Wildbannbezirk läßt vermuten, daß die Jagd eine Rolle spielte. Den schönen Künsten zugehen war zumindest Konrad von K., der um 1300 lebte: Als hochadliger Dilettant in Sachen Minnesang hinterließ er sechs Lieddichtungen im Heidelberger Codex Manesse.

→ A. Kirchberg → C. Balzheim → C. Brandenburg → C. Kirchberg → C. Neuhausen → C. Wullenstetten

Q. Siehe A. Kirchberg.

L. Siehe auch A. Kirchberg. – Der Alb-Donau-Kreis, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Alb-Donau-Kreis, 2 Bde., Sigmaringen 1989–1992 (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg). – BAUMANN, Franz Ludwig: Die Gaugrafschaften im Wirtembergischen Schwaben. Ein Beitrag zur historischen Geographie Deutschlands, Stuttgart 1879. – BORGOLTE, Michael: Geschichte der Grafschaften Alemanniens in fränkischer Zeit, Sigmaringen 1984 (Vorträge und Forschungen, Sonderbd. 31), hier v.a. 195–196. – HADRY, Sarah: Neu-Ulm, München 2011 (Historischer Atlas von Bayern, Tl. Schwaben I/18). – HUBER, Max: Ein Einkünfteregister der Grafschaft Kirchberg-Kirchberg von 1379/1438, in: Ulm und Oberschwaben 40/41 (1973) S. 27–68. – KIESS, Rudolf: Forsten in Oberschwaben während des Mittelalters, in: Ulm und Oberschwaben 40/41 (1973) S. 69–122. – Der Landkreis Biberach, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Biberach, 2 Bde., Sigmaringen 1987–1990 (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg). – RAISER, Johann Nepomuk Franz Anton von: Beiträge für Kunst und Alterthum im Ober-Donaukreis 1829, S. 6–7. – SCHNETZ, Joseph: Flußnamen des Bayerischen Schwabens in ihrer Bedeutung für die Namenkunde, Geschichte und Landschaftsforschung. Donau, Günz und Günzburg, Duria und Duriagau, München 1950 (Veröffentlichungen der schwäbischen Forschungsgemeinschaft 1,1), hier S. 40–41, 102–103. – STÄLIN, Christoph Friedrich von: Wirtembergische Geschichte, 4 Bde., Stuttgart 1841–1873, hier Bd. 2, S. 404–412 und Bd. 3, S. 678–682.

Sarah HADRY

C. Balzheim

I. B. (1094: Balthesheim; 1100: Balthesheim; 1366/68: Balßen) besteht aus den beiden Ortsteilen Ober- und Unterbalzheim und liegt ca. 25 km südlich von Ulm am linken Illerufer im heutigen Alb-Donau-Kr. Sowohl in Ober- also auch Unterbalzheim sind Reste hochma. Burganlagen nachgewiesen.

Die Oberbalzheimer Burg diente in den Jahrzehnten um 1200 als Sitz einer kurzlebigen Zweiglinie der Gf.en von → Kirchberg: Gf. Hartmann III. von → Kirchberg-Brandenburg (belegt 1160–1198), Sohn Eberhards I., war zuständiger Gf. für den Alpgau. Er erhielt als Erbe einer unbekannteren Mutter die Burg und Herrschaft B. –

seit 1181 benannte er sich entspr. (siehe auch A. → Kirchberg). Die Burg Oberbalzheim muß also damals bereits bestanden haben. Sie existierte bis ins späte 15. Jh. und war mit einem Bauhof ausgestattet. Um 1490 gehörten außerdem ein halber Hof, 20 Sölden, Wirthaus, Badstube, Mühle und Marienkapelle dazu. Sichtbar sind heute nurmehr der vermutlich künstlich aufgeschüttete Burghügel und Reste von Wall und Graben. Auf dem Burgengelände ließ sich die seit 1472/90 im Besitz B.s befindliche reiche Ulmer Familie Ehinger im frühen 16. Jh. ein Patrizierschloß errichten. Zu diesem »oberen Schloß« kam im letzten Viertel des 16. Jh. noch ein »unteres Schloß« als ehingerisches Verwaltungsgebäude hinzu. Beide Bauwerke existieren noch immer.

II. Älter als Oberbalzheim dürften Ortsteil und Burg Unterbalzheim sein (Funde merowingischer Grabbeilagen). Die Siedlung bestand 1490 aus sieben ganzen und vier halben Höfen sowie 16 Sölden. Reste einer ma. Doppelburganlage am nordwestlichen Dorfrand könnten auf das edelfreie Geschlecht der Herren von B. zurückgehen. Die Familie tritt das erste mal 1083 mit *Heinricus de Baldesheim* in Erscheinung. Die spätestens 1181 an die Gf.en von → Kirchberg gekommene Burg Oberbalzheim war sicherlich das Ergebnis einer Erbteilung. Die Tatsache zweier Burgen in ein und dem selben Ort läßt die mangelnde grundherrliche Ausstattung der Herren von B. deutlich werden. B.er werden im frühen 13. Jh. teils noch als Adlige, teils aber auch als Hausbesitzer in der Reichsstadt Biberach gen. Familienmitglieder waren möglicherw. auch zwei Söldner namens *de Balsauim*, die 1360 ihre Waffendienste an die Stadt Pisa vermietet hatten.

Die im späten 12. Jh. durch Gf. Hartmann begründete neue Zweiglinie → Kirchberg-Brandenburg-B. erlosch bereits vor 1226 mit Hartmanns gleichnamigen Sohn. B. wie auch Illertissen wurden in diesem Jahr durch Konrad von Wirtemberg-Grünungen verliehen. Der Wirtemberger dürfte also mit einer Tochter aus dem Hause → Kirchberg-Brandenburg-B. verh. gewesen sein. 1281 kam B. gemeinsam mit der Burg → Neuhausen (siehe Art. C. Neuhausen) durch Kauf an Bf. Bruno von Brixen. Der Bf., ein geb. → Kirchberger, übergab die beiden Burgherrschaften an seine Verwandtschaft vor Ort.

1356 verkaufte Gf. Wilhelm von → Kirchberg die Burg B. mit den Dörfern Ober-B. und Unter-B. samt Kirchensatz und Zubehör und dazu einige umliegende Güter (Halbertshof, Sinningen, Oberkirchberg). Neue Inhaber wurden die Ritter Friedrich und Heinrich von Freyberg. Von den Freyberg kamen die Besitzungen 1372 an die Ulmer Ratsfamilie Kraft. 1472/90 folgten die Ehinger, ebenfalls Ulmer Patrizier. Die Ehinger hatten bald nur noch weiblichen Nachwuchs. Die sich immer mehr aufspaltenden Besitzanteile gingen mit der Zeit an diverse Tochtermänner und deren Nachkommen über. 1724 erwarben die Habsburger etwa die Hälfte der Herrschaft, verkauften aber 1740 an Franz Gottlieb von Palm weiter, dessen aus dem Remstal stammende, im Handel tätige Familie 1711 den Ritter- und 1735 den Freiherrenstand erlangt hatte. Die übrigen Teile verblieben bei verschiedenen Ulmer Familien.

Im frühen 16. Jh. hatte die Herrschaft B. Elemente der Reichsunmittelbarkeit erlangt (Befreiung von fremdem Gerichtsstand, Judenprivileg). Sie war deshalb in den Kanton Donau der Schwäbischen Reichsritterschaft aufgenommen worden, und ihre Inhaber konnten den evangelischen Glauben etablieren. Die Habsburger hingegen bezweifelten die Rechtmäßigkeit von B.s Zugehörigkeit zur Reichsritterschaft und postulierten im 18. Jh. eine vorderösterreich. Landeshoheit – der Streit blieb bis zum Ende des Alten Reichs ungeklärt.

→ A. Kirchberg → B. Kirchberg → C. Brandenburg → C. Kirchberg → C. Venhausen → C. Wallenstetten

Q. Siehe auch A. Kirchberg. – Tobias Ludwig KIENLIN: Ausführung der ursprünglichen und beständig beyhaltenen Unmittelbarkeit der Uralten Reichsherrschaft Balzheim in Schwaben an der Iller gelegen. Mit 104 Beylagen, und darzu gehörigen Stammtafeln, Ulm 1765.

L. Siehe auch A. Kirchberg; Der Alb-Donau-Kreis, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Alb-Donau-Kreis, 2 Bde., Sigmaringen 1989–1992 (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg), hier Bd. 1, S. 517, 526–534. – Beschreibung des Oberamts Laupheim, hg. von dem königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1856 (Beschreibung des Königreichs Württemberg, 35), S. 221–227. – Donaukreis, Bd. 2: Oberämter Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, bearb. von Hans

CHRIST und Hans KLAIBER, Eßlingen am Neckar 1924 (Die Kunst- und Altertums-Denkmale in Württemberg 4,2), S. 89–97 (Oberbalzheim) und 132–135 (Unterbalsheim), mit mehreren Abb. der Patrizierschlösser. – 900 Jahre Balzheim (1087–1987). Festschrift zur 900-Jahrfeier der Gemeinde Balzheim, hg. vom Festausschuß der Gemeinde Balzheim, Arbeitskreis Werbung, Illertissen 1987. – SCHAD, Konrad von: Die Herrschaft Balzheim, in: Ulm und Oberschwaben 26 (1929) S. 54–64.

Sarah HADRY

C. Brandenburg

I. Die hoch auf dem linken Illerufer gelegene Burg B. (abg.) in der heutigen Gmd. Regglisweiler, Alb-Donau-Kr., war im 13. Jh. Sitz und Herrschaftszentrum der Grafen von → Kirchberg-B. (vgl. A. Kirchberg). Sie wurde erstmals 1239 als *Brandenburch*, 1240 als *Brandenberch* erwähnt. Im 14. Jh. entstand die kleine Ortschaft B. als Burgweiler. Von der ma. Veste sind abgesehen von Resten eines mittlerweile überbauten Grabens keine erkennbaren Spuren erhalten. Die Anlage stand erhöht am Südrand des heutigen Ortes; sie wurde 1378 im Städtekrieg geschleift. An ihrer Stelle errichteten die Herren von Rechberg, Herrschaftsinhaber zwischen 1481 und 1537, einen kleinen Schloßbau, den der Besitznachfolger Anton → Fugger in den 1540er Jahren modernisierte. Im frühen 18. Jh. wurde das Gemäuer zugunsten eines neuen einflügeligen Barockschlosses abgerissen. Dieser Neubau wurden von der unter Ludwig Xaver → Fugger (1685–1746) begründeten Fuggerlinie Dietenheim-B. bewohnt. 1816 verkauften die → Fugger das Schloß, welches in der Folge in den Besitz verschiedener frhl. Familien gelangte (Stain, Röder, Bühler). 1929 richteten die im selben Jahr gegr. »Immakulata-Schwestern vom seraphischen Apostolat« ihr Mutterhaus im Schloß ein. Das barocke Fuggeranwesen wurde zwischen 1945 und 1978 abgerissen und durch einen neuen Kl.bau ersetzt.

II. Die Besitzlandschaft der Linie B. lag im Südwesten des gesamtkirchbergischen Machtbereiches. Sie umfaßte Güter in und um Dietenheim, Regglisweiler, Weihungszell, Sießen, Hörenhausen (alles Alb-Donau-Kr.) sowie rechts der Iller, v.a. in Jedesheim, Illertissen, Betlinshausen, Vöhringen, Illerberg und Illerzell. 1280 trugen die Grafen Hartmann und Otto → Kirchberg-B. ihre Herrschaft Dietenheim-B.

dem Habsburgerkönig Rudolf I. (1273–1291) zum Lehen auf. 1298 starb Hartman VI. von → Kirchberg-B. Das Haus Habsburg zog daraufhin B. als österr. Lehen ein. 1313 verpfändete Hzg. Friedrich von Österreich (der spätere Ks. Friedrich III.) die Stadt Dietenheim mit der Veste B., zugehörigen Besitzungen sowie vermutlich dem Illerzoll an die schwäbische Adelsfamilie der Ellerbacher. Spätere Besitzer waren die Ulmer Patrizier Krafft (1446/47–1481), die ritteradligen Herren von Rechberg (1481–1537) und seit 1539 die → Fugger. Die Herrschaft Dietenheim-B. aus steuerte während der ganzen Frühen Neuzeit zum Kanton Donau der schwäbischen Reichsritterschaft. Der Anschluß an diese Korporation wird wohl noch in vorfuggerischer Zeit aus Gründen niederadliger Schutz- und Emanzipationsbestrebungen erfolgt sein.

→ A. Kirchberg → B. Kirchberg → C. Balzheim → C. Neuhausen → C. Kirchberg → C. Wallenstetten

Q. Siehe auch A. Kirchberg und B. Kirchberg. – Hauptstaatsarchiv Stuttgart, E 157 / 1 Bü 16, 40, 59, 24, 450, 645, 691 (Freiherren Bühler von Brandenburg und ihr Rittergut Brandenburg) – Augsburgs Chronik von 1377 bis 1445, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 6 (1837), Sp. 113–126, hier Sp. 115 (btr. Zerstörung von Burg Brandenburg 1378).

L. Der Alb-Donau-Kreis, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Alb-Donau-Kreis, 2 Bde., Sigmaringen 1989–1992 (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg), hier Bd. 2: S. 822–833, 843–844. – Beschreibung des Oberamts Laupheim, hg. von dem königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1856 (Beschreibung des Königreichs Württemberg, 35), S. 221–227. – Donaukreis, Bd. 2: Oberämter Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, bearb. von Hans CHRIST und Hans KLAIBER, Eßlingen am Neckar 1924 (Die Kunst- und Altertums-Denkmale in Württemberg 4,2), S. 106–109 (mit Abb. des Renaissanceschlosses Brandenburg). – KÄCHLER, Harald: Dietenheim und Regglisweiler – einst und jetzt, Ulm 1994, S. 20–85. – KÖPF, Hans Peter: Die Herrschaft Brandenburg, in: Au an der Iller. Stadt Illertissen. Ein Dorf im Wandel der Zeiten, hg. von Anton H. KONRAD, Weißenhorn 1987, S. 43–139, S. 43–139 (mit Kartierung der kirchberg-brandenburgischen Grundherrschaft). – LIEB, Norbert: Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der hohen Renaissance, München 1958 (Studien zur Fuggergeschichte, 14; Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft IV,4), S. 257–258. –

POH, Manfred: Territorialgeschichte des Alb-Donau-Kreises und der Stadt Ulm, Ulm 1988, S. 29, 33 (Kartendarstellung der Herrschaft Brandenburg-Dietenheim um 1648 und um 1789). – SEMLER, August: Chronik von Schloß und Grafschaft Brandenburg 1280–1831, Dietenheim 1977. – SEMLER, August: Die einstige Fuggerherrschaft Brandenburg-Neuhausen. Gestalten und Schicksale im Wandel der Zeit, in: Ulmer Nachrichten 12, 139 (1960).

Sarah HADRY

C. Kirchberg

I. An einem Sporn auf dem linken Illerufer in der heutigen Gmd. Illerk., Alb-Donau-Kr., lag die namensgebende Burg (abg.) der Gf.en von K. (siehe Art. A. K.). Sie wurde als hochma. Höhenburg an einer verkehrstechnisch sehr herausgehobenen Stelle errichtet, nämlich am Zusammenfluß von Iller und Donau. Unterhalb des Tableaus mit der Zwergensiedlung Oberkirchberg, im Einmündungsbereich der Weihung in die Iller, liegt die Zwillingssiedlung Unterkerk. Auch in Unterkerk. befinden sich Reste einer Burgranlage. Darin wird der frühere, erste Sitz der Gf.en von K. vermutet. In den Jahrzehnten um 1100 wurde diese ältere Veste dann zugunsten der Höhenburg auf dem nahen Felssporn aufgegeben. Dieser Ortswechsel fand möglicherweise genau in jener Zeit statt, als der Pfalzort Ulm zum Kristallisationspunkt der süddt. Adelsopposition wurde und somit kgl. Zugriff weitgehend entzogen war (1076/77 bis 1090er Jahre).

II. Urkundlich ausdrücklich benannt als *castrum Cirperch* findet sich die Anlage erst 1260; sie wurde im Städtekrieg 1378 schwer beschädigt und nach 1379 nicht mehr erwähnt. Rings um die neue Burg entstand die kleine Ansiedlung Oberkirchberg. Eine eindeutige Unterscheidung zwischen Ober- und Unterkirchberg ist seit dem späten 14. Jh. greifbar. Seit 1379 wird die Gesamtsiedlung als Markt bezeichnet.

III. Der mit Unterkirchberg verbundene Iller- und Brückenzoll befand sich seit seiner ersten Erwähnung (1366/68) stets, wenn auch als kirchbergisches Lehen, in der Hand Ulmer Patrizier bzw. später des Ulmer Magistrats.

Die letzten Gf.en von K. mußten ihr Familienerbe 1481/98 schuldenhalber an Hzg. Georg von Bayern-Landshut verkaufen. Von den Wittelsbachern kam die Herrschaft 1504 an den

Habsburger Maximilian, der K. an die Zollerlngf.en weiterpfändete. 1507 aber verkaufte der Kg. und spätere Ks. den Gesamtkomplex K.-Weißenhorn an Jakob → Fugger. Der → Fugger erhielt im Rahmen dieses Kaufs ein »Schlößl« in Oberkerk., das lt. Inventarliste v.a. zur Verwahrung von Waffen u.ä. diente. Das Gebäude scheint in jener Zeit also eher als Festung denn als Res. benutzt worden zu sein.

Eine Bilddarstellung von 1550 zeigt, daß damals noch Reste des ma. Baubestandes, ergänzt durch ein vorfuggerisches »neues Schloß«, existierten (Siehe HADRY, Die Fugger in K. und Weißenhorn, Abb. 4). Vermutlich noch unter Jakob → Fugger (gest. 1526) hatte wohl ein Neu- oder Umbau der vorgefundenen Burg stattgefunden. Dieses fuggerische, sog. alte Schloß soll um 1587/89 durch einen Bergrutsch stark beschädigt worden sein. Wiederum erfolgten Renovierungen oder gar ein (Teil-)Neubau, denn im 17. Jh. wohnten mehrere Familienmitglieder auf dem Oberkerker Schloß. In den 1720er Jahren hingegen stand es nachweislich unbenutzt und erlitt schwere Schäden. Unter Johann Nepomuk Clemens August → Fugger (1723–1781) entstand schließlich eine 1767 fertiggestellte neue dreiflüglige Schloßanlage auf dem Burgberg. Leitender Baumeister war Franz Anton Bagnato (1731–1810), der v.a. für den Deutschen Orden tätig und entspr. renommiert war. Diese spätbarocke Anlage schmückt bis heute den Oberkirchberger Burgberg und dient den Nachkommen der fuggerischen Raymundlinie bis heute als Wohnsitz.

Über den Grundbesitz der um 1100 belegten ersten Generation der K.er ist nichts Näheres bekannt. Das von ihnen gestiftete Kl. Wiblingen war 1148 mit Gütern in Dörfern der unmittelbaren Umgebung K.s und Wiblingens begütert. Ein direkter Nachkomme Ottos und Hartmanns mit Namen Eberhard I. von K. (gest. 1166) hatte Besitz in Vöhringen, → Balzheim, Illertissen, im Raum südlich von Laupheim, in Dietenheim und in → Brandenburg.

Nach 1200 bildete sich auf der → Brandenburg ein eigener Familienzweig K.-Brandenburg heraus und überflügelte den auf der namensgebenden Stammburg verbliebenen Teil der K.er. Burg K. war seit der Mitte des 13. Jh.s anteilig im Besitz von Tochtermännern der Gf.en von K.-K. 1366 ging Burg K. mitsamt der

linksillierischen Besitzlandschaft als Mitgift an die in Südtirol beheimatete Adelsfamilie der Vögte von → Matsch über. Eine Generation später wechselte K. über eine Matsch-Tochter an die Gf.en von → Görz und bald darauf an den niederösterreichischen Gf.en Maidburg und → Hardegg über. 1398 gelang es der rechts der Iller begüterten Linie K.-Wullenstetten, ihre Stammburg pfandschaftsweise aus den Händen des Gf.en Johann zu bekommen. 1434 konnte die K.-Wullenstettener ihre Belehnung mit Burg und Gft. K. trotz bestehender Erbansprüche des → Görzer Gf.enhauses durchsetzen (siehe auch Art. A. K., Gf.en von).

→ A. Kirchberg → B. Kirchberg → C. Balzheim → C. Brandenburg → C. Neuhausen → C. Wallenstetten

Q. Siehe A. Kirchberg.

L. Siehe auch A. Kirchberg. – Der Alb-Donau-Kreis, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Alb-Donau-Kreis, 2 Bde., Sigmaringen 1989–1992 (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg), hier Bd. 2, S. 371, 382. – C. J.: Fugerschloss, das Wahrzeichen Oberkirchbergs, in: Der Heimatfreund. Beilage für heimatgeschichtliches Leben aus alter und neuer Zeit. Beilage zur Neu-Ulmer Zeitung 2,4 (1952). – DOBEL, Franz: Geschichte der Familie Fugger, ms. o. O. o. J. [im Fuggerarchiv einsehbar], hier Bd. 2, S. 187–201. – Donaukreis, Bd. 2: Oberämter Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, bearb. von Hans CHRIST und Hans KLAIBER, Eßlingen am Neckar 1924 (Die Kunst- und Altertums-Denkmale in Württemberg 4,2), S. 97–103 (Oberkirchberg) und 136–140 (Unterkirchberg), mit Abb. von Schloß Oberkirchberg. – HADRY, Sarah: Die Fugger in Kirchberg und Weißenhorn. Herrschaftsverfassung und Leibeigenschaft, Konfessionalisierung und Residenzbildung, Augsburg 2007 (Materialien zur Geschichte der Fugger, 5), v.a. S. 96 und Abb. 4 und Abb. 17 (Schloß Kirchberg, Zustand 1550 und 1780). – MERTENS, Karl: Geschichte der innerhalb der gegenwärtigen Gränzen des Königreichs Württemberg vorgefallenen kriegerischen Ereignisse vom Jahr 15 vor Christi Geburt bis zum Friedensschlusse 1815, Stuttgart 1847, S. 73–79. – WOHLB, Joseph L.: Das Lebenswerk der Deutschordensbaumeister Johann Kaspar Bagnato und Franz Anton Bagnato, in: ZWLG 11 (1952) S. 207–226.

Sarah HADRY

C. Neuhausen

I. Die gfl.-kirchbergische Burg N. im heutigen Lkr. Neu-Ulm wird 1251 das erste mal erwähnt: Damals machten Gf. Otto von → Kirchberg-Brandenburg und sein Schwager Berthold von Neuffen dem Augsburgerspital gemeinsam eine Schenkung. Die entspr. Urk. wurde ausgestellt in *novo castro comitis Ottonis*. Wie der sprechende Name besagt, handelt es sich um einen Neubau. Dieser ersetzte vermutlich die bis dato aller Wahrscheinlichkeit ebenfalls kirchbergische Burg im nur einen Steinwurf entfernt gelegenen Pfaffenhofen (Lkr. Neu-Ulm). Die nächste Nachricht über die Burg stammt erst wieder von 1281: Damals wurde *castro Niuhusen* gemeinsam mit der Burg → Balzheim (Alb-Donau-Kr.) durch die Gf.en von Grüningen-Landau (enge Verwandte der Wirtemberger) an Bf. Bruno von Brixen verkauft. Bf. Bruno war ein Bruder des Gf.en Eberhard von → Kirchberg-Kirchberg. An die Verkäufer (Gf.en von Grüningen-Landau) müssen die beiden Burgen wohl durch eine Tochter des Gf.en Hartmann von → Kirchberg (gest. 1213) gefallen sein, denn Hartmann ist als Vorbesitzer Balzheims sicher belegt.

Nachdem Bf. Bruno 1281 Besitzer der Burg N. geworden war, gab er die Veste an seine Verwandten vor Ort zurück: 1290 benannte sich sein Großneffe Otto von → Kirchberg-Brandenburg nach N. 1304 aber trug jener Otto die Burg dem Bf. von Augsburg (der wiederum ein → Kirchberger war) als Lehen auf. Sofort danach empfing Otto die N. gemeinsam mit seinem Vetter Konrad als Lehen zurück. Es ist denkbar, daß diese Lehensaufgabe den Kirchbergern den Besitz der Burg sichern sollte. Denn nur wenige Jahre zuvor waren sowohl die Herrschaft → Brandenburg als auch Holzheim-Pfaffenhofen an das Haus Habsburg gefallen – unter Umgehung kirchbergischer Erbansprüche.

Nach dem offenbar kinderlosen Tod Ottos (um 1319) verkauften seine Verwandten die Burg 1338 an den Ulmer Amtmann Konrad von Weißenhorn, der ein illegitimer Neuffensproß war. Von diesem gelangte N. an Ulmer Patrizierfamilien. Der Burgort entwickelte sich in der Folgezeit unter Fortbestehen der augsburgischen Lehensbindung zu einem festen Bestandteil des Ulmer Stadtterritoriums. Zur Burg N. gehörte ein Wildbann, dessen Ursprünge im Dunkeln

liegen. Verschiedene Indizien machen aber eine um die Mitte des 14. Jh.s erfolgte Abspaltung aus dem übrigen kirchbergischen Forst- und Wildbannbezirk wahrscheinlich. Fakt ist, daß der Wildbann sich seit seiner ersten Erwähnung (1377) als kirchbergisches Lehen im Besitz der Stadt Ulm befand. Die Ulmer wiederum nutzten den Wildbannndistrikt als territorialen Rahmen eines im Laufe des 15. Jh.s errichteten und 1523 durch die Habsburger anerkannten städtischen Hochgerichtsbezirkes südlich der Donau.

Baulich ist von der alten kirchbergischen Burg N. heute nichts mehr zu sehen. Unter der seit 1377 währenden Herrschaft der Ulmer Patrizier entstand ein schlosschenartiger Fachwerkbau, der 1765 durch ein Feuer zerstört wurde.

→ A. Kirchberg → B. Kirchberg → C. Balzheim → C. Brandenburg → C. Kirchberg → C. Wallenstetten

Q. Siehe auch A. Kirchberg. – Urkundenbuch der Stadt Augsburg, hg. von Christian Meyer, Bd. 1, Augsburg 1874, Nr. 11.

L. Siehe auch A. Kirchberg. – EBERLE, Wilhelm: Die Burg bei Neuhausen-Holzheim, in: Aus dem Ulmer Winkel. Mitteilungen des historischen Vereins Neu-Ulm (Beilage zum Neu-Ulmer Anzeiger) 3–4 (1912). – HADRY, Sarah: Neu-Ulm, München 2011 (Historischer Atlas von Bayern, Tl. Schwaben I/18). – HÖLZLE, Wilhelm: Burg Neuhausen wurde vor 200 Jahren zerstört: einst Stammsitz der Grafen von Holzheim. Nur ein Turm erinnert heute noch an frühere Schloßherrlichkeit, in: Der Heimatfreund. Beilage für heimatgeschichtliches Leben aus alter und neuer Zeit. Beilage zur Neu-Ulmer Zeitung 1,10 (1951). – GAISER Horst/MATZKE Josef/RIEBER Albrecht u. a.: Kleine Kreisbeschreibung Neu-Ulm. Stadt und Landkreis, 2. Aufl., Neu-Ulm 1964. – KÖPF, Hans Peter: Die Herrschaft Brandenburg, in: Au an der Iller. Stadt Illertissen. Ein Dorf im Wandel der Zeiten, hg. von Anton H. Konrad, Weißenhorn 1987, S. 43–139.

Sarah HADRY

C. Wullenstetten

I. W. in der heutigen Gmd. Senden, Lkr. Neu-Ulm, war der Sitz einer jüngeren Linie der Gf.en von → Kirchberg. Die quellenmäßig schlecht belegte Burg lag vermutlich westlich der Kirche und soll 1482 zerstört worden sein. Ihr zugehöriger Bauhof wurde später in zwei Bauernhöfe geteilt. Eine gleichfalls kirchbergische Burg Lichtenberg (abg.) stand auf einem

heute bewaldeten Hügel im SO von W. Sie wird im ältesten kirchbergischen Lehenverzeichnis (ca. 1366) erwähnt. Eine weitere Burg (mit Siedlung) namens Freudeneegg (abg.) befand sich einst auf einer Anhöhe östlich von W. Zu keiner dieser drei Burgen sind baugeschichtliche Details bekannt.

Der auf der namengebenden Stammburg → Kirchberg ansässige Teil der Familie war 1366 in männlicher Linie erloschen. Burg → Kirchberg und der links der Iller liegende Teil der kirchbergischen Besitzungen waren daraufhin an den südtirolischen Schwiegersohn dieses letzten Gf.en von → Kirchberg-Kirchberg übergegangen. Der rechtsillerrische Teil der kirchbergischen Besitzlandschaft verblieb bei der um 1250 durch Erbteilung entstandene Linie W.

1398 erreichte die Linie → Kirchberg-W.er, daß sie wieder in den Besitz von Burg und Gft. einrücken konnte. Dies geschah zunächst pfandweise, 1434 erfolgte die ordentliche Belehnung durch Kg. Sigmund. Somit waren Burg und Gft. → Kirchberg am Ende des MAS wieder in Familienbesitz.

Von der Wullenstetter Behausung der entspr. Linie ist derart wenig bekannt, daß zu überlegen ist, ob die → Kirchberg-W. im 14./15. Jh. überhaupt noch dort residierten. Denkbar wäre, daß sie nach dem 1366 erfolgten Übergang von Schloß und Gft. → Kirchberg an den Vintschgauer Adligen Ulrich von → Matsch für den weit entfernt lebenden Inhaber als Verwalter tätig waren. Viell. verlegten sie in diesem Zusammenhang ihren Wohnsitz von W. nach → Kirchberg.

→ A. Kirchberg → B. Kirchberg → C. Balzheim → C. Brandenburg → C. Kirchberg → C. Neuhausen

Q. Siehe A. Kirchberg und B. Kirchberg.

L. Siehe auch A. Kirchberg und B. Kirchberg. – Bayerische Kunstdenkmale, hg. von Heinrich KREISEL und Adam HORN, Bd. 24: Stadt und Landkreis Neu-Ulm, München 1966, S. 25. – GAISER Horst/MATZKE Josef/RIEBER Albrecht u. a.: Kleine Kreisbeschreibung Neu-Ulm. Stadt und Landkreis, 2. Aufl., Neu-Ulm 1964, S. 49–50.

Sarah HADRY